

PADDEL-PRESS

Von und für Schüler/Schülerinnen und alle Interessierten

1/2024



Inspiration: Das Fliegende Künstlerzimmer

Geschichte: Auf den Spuren jüdischen Lebens

Roman: Chaos und die Vernichtung von Börek



GYMNASIUM GIDDA



Hallo, liebe Leute….

...gerade noch rechtzeitig vor unserem Tag der offenen Tür am Samstag, 3. Februar 2024, schneien wir endlich wieder mit einer neuen Ausgabe der Paddel-Press bei Euch rein: Wie immer haben wir mega-viel erlebt und etwas zu wenig gesetzt. Aber das soll sich jetzt ändern: Wir planen einen Youtube-Kanal, der Euch immer auf dem aktuellen Stand halten soll, was gerade an unserer Schule und in unserer AG vor sich geht (siehe Seite 16). Ihr hört von uns!

Zweimal waren wir im letzten halben Jahr auf Medienbesuch: Im Sommer bei Hit Radio FFH in Bad Vilbel und vor den Weihnachtsferien beim ZDF in Mainz.

Bei FFH hat uns Frau Paulin Horch vom Bereich Marketing & Event zunächst den Sender als Präsentation vorgestellt und dann durch das Haus geführt, in dem sich vieles gerade im Umbau befand. Durch Scheiben konnte wir die Moderatorinnen und Moderatoren sehen, die gerade auf Sendung waren, und auch der Comedian Boris Meinzer, der in Altenstadt-Oberau wohnt, hat unseren Weg gekreuzt. Obwohl Hit Radio FFH ein reiner Radiosender ist, bedeutet FFH eigentlich „Funk und Fernsehen Hessen“, es war wohl ein Traum in der Anfangszeit (1989), dass man auch einmal ein TV-Programm bedienen könnte. FFH sendet seit 2001 aus Bad Vilbel, hat pro Tag 2,1 Millionen Hörerinnen und Hörer, neben dem Hauptprogramm gibt es planet radio für Jugendliche und junge Erwachse und harmony.ffm für die Älteren.

Mehr über unseren Ausflug zum ZDF erfahrt Ihr auf Seite 17 – und ansonsten nehmen wir Euch mit auf jede Menge Ausflüge in unserer Schule und rundherum, zum Beispiel zur Niddaer Tafel und auf den Johanniterturm, in das Atelier der Künstlerin Annekatrin Zint und ins Studio von JD Wood sowie natürlich: In das neue „Fliegende Künstlerzimmer“ auf unserem Schulhof zu Damaris Wurster.



Oben seht Ihr die (fast) komplette Paddel-Press-Redaktion, so wie wir seit dem Sommer zusammenwaren! Hier kommt noch Luca, es fehlt Lea. Wir freuen uns auf neue Gesichter in unserer AG, die immer mittwochs in der 8. und 9. Stunde stattfindet.
Denn glaubt uns, wir haben jede Menge zu tun – und sollten wir demnächst auf Youtube sein, wird es nicht gerade weniger!

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen Euch

Anton, Emelie, Frida, Jakob,
Lea, Luca, Maja und Luke Simon

Inhalt

Editorial……..…….... 2

X-Press: Infos to go
MINT-Woche an der Uni Gießen……. 4
Eröffnung „Fliegendes Künstlerzimmer“ 5
Wir werden KulturSchule…….…….... 6

Nidda-News: Schule, Stadt & Presse
Wir sind Umweltschule 2023.....…….7/8
Keine Toleranz für Intoleranz….……9
Mit Gesundheitschips zur Weltherrschaft 10
Per Ballon über den Eisernen Vorhang…11

Nachgefragt: Unsere Gäste
Heart Global über sich selbst……12
Kunst und The Bird-Man……...……...13
Rahman Jamal zu Gast bei uns ..……..14
Schüleraustausch mit Rumänien……...15
Digital-Gespräch mit Sonja von Struve…16

Unterwegs: Paddel-Press on Tour
ZDF: Green Space und Fernsehgarten…... 17
Jubel über ein Päckchen Lebkuchen……...18
Wir waren im Johanniterturm…...……..19
Im Staudamm des Niddastausees……20
Auf den Spuren jüdischen Lebens…..……..21
Im Atelier von Annekatrin Zint……..….22
JD Wood: Unterwegs zu den Sternen ..…...23

Buchstaben-Suppe: Lyrik & Prosa
Wir und der Journalismus .....…...……. 24
„Zehn nach Acht“ in Büdingen……25
Story: Platzhalter……..26/27



Vor der Führung in den Johanniterturm: Hier stehen wir an der Stelle, wo sich vor mehr als 800 Jahren nicht nur das Kirchenschiff befand, sondern darüber auch eine Lateinschule, so etwas wie die Ur-ur-ur-ur-Großmutter unseres Gymnasiums.

Spickzettel: Last minute!!!
FFH_mediencamp in den Osterferien……..…….....28
Impressionen von der Uni Mainz…….…….…….... 29

Impressum & Bildnachweis

Paddel-Press ist die Zeitschrift von und für Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Nidda und alle Interessierten. Sie erscheint online auf der Homepage der Schule: www.gymnasium-nidda.de, geplant ist mindestens eine Ausgabe pro Quartal. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist die Schulleiterin, Frau Alexa Heinze. Redaktionsteam dieser Ausgabe: Anton, Emelie, Frida, Jakob, Lea, Luca, Maja und Luke Simon sowie Gäste. Redaktionelle Begleiterin: Inge Schneider.

Das Redaktionsteam freut sich über eure Beiträge, Lob, Kritik und Anregungen unter der E-Mail-Adresse: paddel.press@gymnasium-nidda.de !

Bildnachweis
Frau Lisa Hinkel: S. 4, 10, 12, 15, Maja: S. 4, 17, 29; Lupp AG: S. 4
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst: S. 6
Anton: S. 6
Frau Ute Wetzel: S. 7 unten, S. 8
Crespo-Foundation: S. 13
Wikipedia Commons: S. 15, 23, 25 oben
Frau Corinna Willführ/Landbote: S. 21, Foto Sharon Rieck
Frau Vanessa Dippel: S. 25 unten
Frau Inge Schneider: Alle anderen Fotos, wenn hier oder im Text nicht anders angegeben.

MINT-Woche an der Justus-Liebig-Uni Gießen
Von Robotern, Schmetterlingen & ersten Fahrversuchen



Nach einer zweijährigen Coronapause konnten die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 9 des Gymnasiums Nidda wieder einen praxisorientierten Streifzug durch die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu erleben. Seit nunmehr zehn Jahren stellt die MINT-Woche einen fest verankerten Baustein im MINT-Konzept unserer Schule dar. Bei der Planung und Durchführung der Projekttage berücksichtigt der MINT-Koordinator des Gymnasiums, Christian Schneider, verschiedene Aspekte wie das Einbinden unterschiedlicher naturwissenschaftlicher Themen, den Kostenfaktor und die Verfügbarkeit der Termine. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war der Besuch im Chemielabor des neuen Chemiegebäudes der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Dort standen Experimente mit flüssigem Stickstoff und die Bearbeitung von Glas auf dem Programm. Die mithilfe des Bunsenbrenners hergestellten Kunstwerke konnten am Ende des Tages mit nach Hause genommen werden.
In Physik erhielten die Schüler/innen die Gelegenheit, ihre Informatikkenntnisse zu erweitern. In Zweiergruppen bestand zu Beginn des Besuchs die Aufgabe darin, ihren in Teilen vorgebauten Roboter fertig zusammen-zubauen, um mit ihm eine interaktive Lerneinheit zu bestreiten. Sie lernten, wie sie verschiedene Programmierungen (geradeaus und rückwärts fahren, eine Kurve fahren) an ihrem Roboter vornehmen können. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, verschiedene Sensoren (Ultraschallsensor, Berührungssensor, Farbsensor und Kreiselsensor) an ihren Roboter anzubauen und eine zu den Sensoren passende Programmierung vorzunehmen. Der Höhepunkt des Tages war die Navigation des Roboters durch ein komplettes Labyrinth.
Am Gymnasium Nidda wurden die Schüler/innen theoretisch und praktisch mit dem Autofahren konfrontiert. Diese Vorbereitung auf den Führerschein stellt einen Baustein der Verkehrserziehung dar. Besonders spannend und aufregend waren dabei die ersten Fahrversuche auf dem Parkplatz des Schwimmbades unter Aufsicht geschulter Fahrlehrer der Fahrschule Haas aus Gedern.
Besuche und Führungen im Frankfurter Zoo und im Palmengarten ergänzten das Angebot. Dort wurden sowohl die empfindlichen Beziehungen zwischen Bestäubern und ihren Futterpflanzen als auch die Folgen des Klimawandels auf die Flora und Faune der Erde thematisiert. Das geöffnete Schmetterlingshaus ermöglichte einen Einblick in die bunte Welt der Insekten. Die Vielfalt der bunten Farben und der unterschiedlichen Größen und Formen regte zum Staunen an.





Jobs, Digitalisierung und Zukunft

Eine „MINT-Station“ der Paddel-Press-Redaktion war unser Besuch bei Sina Lupp, Absolventin unseres Gymnasiums und heute Gesellschafterin und Prokuristin des Bauunternehmers Lupp AG in Borsdorf. Wir erfuhren dort, wie viele Berufe im Bereich Informatik, Ingenieurswesen und Architektur das 114 Jahre alte Unternehmen bereithält und worin es ausbildet. Sina Lupp und ihr Bruder Yann Lupp stehen für die vierte Generation des Hauses, die für viele Bauvorhaben in ganz Deutschland, von Hamburg, Berlin und Frankfurt bis Leipzig und sogar nach Arabien hinein verantwortlich ist. Es handelt sich dabei um Gebäude wie Flughafenterminals, Hotels, Büro- und Wohngebäude, Verwaltungen und Schulen, darunter der Elbtower in Hamburg oder auch der Umbau unseres alten Gymnasiums am Kreisel in Richtung Gießen und Schotten. Bei Lupp arbeiten zurzeit 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Kaum vorzustellen, dass der Urgroßvater von Sina und Yann Lupp einmal als einfacher Maurermeister mit dem Ganzen angefangen hat.
Sina Lupp hat die Verbindung zu uns als ihrer ehemaligen Schule nie aufgegeben und investiert als Sponsorin regelmäßig in die Verbesserung unserer digitalen Ausrüstung, gerade auch während der Pandemie. Digitalisierung hat für sie neben praktischer Arbeit hohe Priorität.

Wie eine Villa Kunterbunt

»Fliegendes Künstlerzimmer« am Gymnasium Nidda offiziell eröffnet

Nidda (mü). Mit einer kreativen und lebendigen Eröffnungsfeier hat das Gymnasium Nidda »Das fliegende Künstlerzimmer« und seine Bewohnerin Damaris Wurster willkommen geheißen. Unter den Augen von Angela Dorn, der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, sowie Vertreterinnen des Kultusministeriums, des Wetteraukreises, der Stadt und der Crespo Foundation als Initiatorin des Projektes zeigten Schülerinnen und Schüler, wie bunt und vielfältig die Kunst- und Kulturszene am Gymnasium Nidda bereits ist.

Sie stellten aber auch erste Projekte der kreativen Zusammenarbeit mit Damaris Wurster vor. So sorgte Tyron Unger mit »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel« für einen märchenhaften Auftakt des Abends, ließ der Grundkurs Musik unter Christian Maul in witziger Weise das »Einschweben« des mobilen Kunstateliers per Schwertransporter Revue passieren und begeisterten die Mitglieder der Schulband sowie eine Tanzgruppe der Klasse 10b.



Marcus Kauer, Angela Dorn, Alexa Heinze, Dr. Nicole Engel, Damaris Wurster sowie Prof. Christiane Riedel (von links) nach der Eröffnungsveranstaltung. FOTOS: SCHNEIDER

Ziel: Zertifizierung als Kulturschule

Ganz so leicht sei es allerdings nicht gewesen, den Einstieg in das Projekt »Das fliegende Künstlerzimmer« zu finden, erläuterte Schulleiterin Alexa Heinze. »Von den ersten Anfängen, Bestandsaufnahmen und Anträgen im Jahr 2020, die durch unseren Kunstpädagogen Matthias Weidmann gesetzt wurden, war es ein weiter Weg bis zum heutigen Tag.«

Die Schulleiterin bedankte sich bei allen beteiligten Personen und Institutionen für ihre Unterstützung. Dazu gehörten die Ministerien, der Wetteraukreis, das Staatliche Schulamt, die Crespo Foundation und nicht zuletzt der damalige Bürgermeister der Stadt Nidda, Hans Peter Seum. »Gemeinsam mit der Künstlerin Damaris Wurster sind mehrere Genies am Werke gewesen, um das Projekt zu realisieren, das für uns eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Zertifizierung als Kulturschule darstellt«, sagte Heinze.

Damaris Wurster bekannte anschließend, als Kind habe sie davon geträumt, Pippi Langstrumpf zu sein. »Das ›fliegende Künstlerzimmer‹ ist meine Villa Kunterbunt – und ich freue mich sehr, sie mit der Hilfe vieler helfender Hände auf dem Schulhof des Gymnasiums Nidda etabliert zu haben«, sagte sie.

Diesen Impuls griff Ministerin Angela Dorn auf und betonte: »Die Villa Kunterbunt und die komplexe Welt von heute passen bestens zusammen. Nur, wenn man schon in der Kindheit und Jugend weckt, was an Geist, Mut und Kreativität in einem steckt, kann man über sich hinauswachsen und ein neues Fenster auf die Welt hin öffnen.« Das »fliegende Künstlerzimmer« sei eine große Chance, Kinder und Jugendliche auf diesem Weg zu fördern, sowie die Unterrichtsgestaltung und den Schulalltag in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Kunst und Kultur zu verändern.

Schule könne zu einem magischen Ort werden, an dem sich Utopien entwickelten, die zunächst unrealistisch erschienen, und bisher ungeahnte Potenziale geweckt würden, unterstrich auch Marcus Kauer als Leiter des Referates Kulturelle Bildung im Hessischen Kultusministerium.

Für den Vorstand der Crespo Foundation ließ Prof. Christiane Riedel die Persönlichkeit der Psychologin und Fotografin Ulrike Crespo (1950-2019) lebendig werden, welche die Stiftung mit Sitz in Frankfurt 2001 ins Leben rief. »Ihr Herzensanliegen war es, junge Menschen in den entscheidenden Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, sie dazu zu motivieren, ihr Potenzial zu entfalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen«, sagte sie. Allerdings habe sie in dieser Eröffnungsfeier am Gymnasium Nidda bereits so viel Künstlerisches und Magisches erlebt, so Riedel scherzhaft, »dass man das ›fliegende Künstlerzimmer‹ eventuell auch gleich wieder einpacken und mitnehmen könnte«.

Telepathische Bananen

Dr. Nicole Engel, schulfachliche Aufsichtsbeamtin des Staatlichen Schulamtes, stellte humorvoll einen Zusammenhang zwischen Amt und Abenteuer her, betonte die Bedeutung ästhetischer und kultureller Bildung und wünschte dem Künstlerzimmer und allen in seinem Umkreis »guten Flug«. Abschließend lud Heinze zum Buffet, das von der Lehrerschaft bestückt worden war, und startete das von zwei Schülerinnen geleitete »Amt für Wünsche und Zukunftsangelegenheiten« seine fantasievolle Umfrage, in der telepathische Bananen, schachspielende Einhörner und poesiebegabte Eulen eine nicht unerhebliche Rolle spielten.

INFO

Artist-in-Residence-Programm

Das Projekt »Das fliegende Künstlerzimmer« wurde von der Crespo Foundation mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst als Artist-in-Residence-Programm für Künstler an weiterführenden Schulen in ländlichen Regionen Hessens begründet und 2018 erstmals umgesetzt. Das Gebäude – ein von den Architekten Prof. Dr. Michel Müller und Prof. Nikolaus Hirsch entworfenes mobiles Wohn-Atelier – und die ein- bis zweijährige Präsenz der Künstler vor Ort erlauben Schülern und Lehrern eine kreative und interdisziplinäre Zusammenarbeit, die unter anderen dauerhafte Veränderungen im Schulalltag etablieren soll, die auch dann bestehen bleiben, wenn das »Künstlerzimmer« weiterzieht. Das Projekt gastiert derzeit an sechs Schulen, das Gymnasium Nidda ist in diesem Schuljahr hinzugekommen. mü



Lucia und Clara aus der 10b leiten das eigens für diesen Abend ins Leben gerufene »Amt für Wünsche und Zukunftsangelegenheiten«.

ZUR PERSON

Seit 2020 in der Kunstvermittlung

Damaris Wurster, geboren 1984, studierte Film an der Merz Akademie Stuttgart und im Anschluss Bildende Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Mehrere Jahre lang arbeitete sie beim Film und Fernsehen, bis sie 2020 in der Kunstvermittlung landete. Dort sammelte Damaris Wurster Erfahrungen in der Freien Jugendarbeit, in Museen und in Schulen in Baden-Württemberg. In ihrer künstlerischen Arbeit setzt sie sich mit der Abstraktion der Fotografie und mit digitalen Kompositionen auseinander. 2016 war sie Mitbegründerin des Lowland Magazins, welches die Vernetzung von Kunstschaffenden fördert, aber auch eine Aktion und Reaktion der Teilnehmenden herausfordert. Daher ist es Damaris Wurster in der Vermittlungsarbeit wichtig, vorgegebene Strukturen und Rollenbilder zu verlassen und sich neu zu entdecken. mü

Kreis Anzeiger 18.12.2023

Großartig und großzügig: Wir waren die Ersten!



Noch vor der offiziellen Eröffnung des „Fliegenden Künstlerzimmers“ war die Paddel-Press-AG bereits im neuen Zuhause von Damaris Wurster! Mehr darüber findet Ihr in der Rubrik „Nachgefragt: Unsere Gäste“ auf Seite 13 – und wir konnten ihr auch einiges zeigen, was es an Kunst bei uns bereits gibt.





Los geht‘s: Unser Gymnasium wird KulturSchule

Die Meilensteine auf unserem Weg zur Zertifzierung

Es gehört eine ganze Menge dazu, bis eine Schule sich „KulturSchule Hessen“ nennen darf. Einige wichtige Schritte hat unser Gymnasium auf diesem Weg schon gemacht – unter anderem auch durch die Einrichtung der „Fliegenden Künstlerzimmers“ – andere stehen noch an. Wir haben uns für Euch auf https://kultur.bildung.hessen.de/ Umgesehen. Hier gibt das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Anforderungen an KulturSchulen bekannt. Und das haben wir dort erfahren:

Teilhabe für alle

„Schulen, die die Zertifizierung als KulturSchule anstreben, wollen allen Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu Kunst und Kultur, zur Teilhabe am kulturellen Leben eröffnen, indem sie Schulleben und Unterricht schrittweise nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch und strukturell verändern.“

Um das zu ermöglich, muss zunächst einmal die gesamte Schüler-, Lehrer- und Elternschaft hinter dem Projekt stehen und Kontakte zum Netzwerk aller hessischen KulturSchulen aufbauen, um voneinander lernen zu können. Alle genannten Gruppen sollen aktiv am Weg zur Zertifizierung teilnehmen und sich einbringen können.

Die Schulleitung muss Lehrerinnen und Lehrer als KulturSchulkulturbeauftragte benennen, Zeiten, Räume und Material für kulturelle und künstlerische Betätigung zur Verfügung stellen und es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, einen Überblick über ALLE Künste zu erhalten, um ihre eigenen Talente und ihr Potenzial zu erkennen und sich später zu spezialisieren.

Für alle unsere Sinne

Alle Kinder und Jugendlichen sollen Gelegenheit bekommen, Kunst und Kultur mit allen Sinnen zu erleben und dadurch sowohl ihre eigene Persönlichkeit als auch ihren Schulalltag gemeinsam mit Lehrerschaft und Eltern weiterzuentwickeln. Dabei kommt es für das Zertifikat KulturSchule besonders darauf an, dass allen an der Schule klar wird, wie positiv sich Kunst auch auf Fächer und Aufgaben an der Schule auswirken kann, die auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so viel mit Kunst und Kultur zu tun haben, wie zum Beispiel die MINT-Fächer, eine Konferenz oder eine Versammlung der Schülervertretung.

Die Schulleitung muss außerdem einer regelmäßigen Fortbildung der SchulKulturbeauftragten Zustimmen und Raum für pädagogische Tage mit künstlerisch-kulturellem Schwerpunkt geben, denn auf den Gebieten Kunst und Kultur sowie Kunstpädagogik entwickeln sich beständig neue Inhalte, Formen und Methoden. Die Schritte auf dem Weg zur Zertifizierung sollen außerdem dokumentiert werden.

Insgesamt soll das Konzept KulturSchule inhaltlich und organisatorisch Teil des gesamten Schulprogramms und der Schulphilosophie werden.

Wir sind schon mittendrin

Wer sich in unserer Schule und in ihrer Umgebung umsieht, wird schnell feststellen, dass wir schon mittendrin auf dem Weg zur KulturSchule sind: Kunst und Musik, Gesang, Tanz und Darstellendes Spiel nehmen an unserem Gymnasium eine bedeutende Rolle ein. Wir gehen damit auch an die Öffentlichkeit, zum Beispiel im Bürgerhaus Nidda, in Kirchen, in der Verschönerung langweiliger Stromverteilerkästen (wie Ihr auf der letzten Seite dieser Paddel-Press-Ausgabe sehen könnt). Das haben auch alle festgestellt, die uns bei der Eröffnung des „Fliegenden Künstlerzimmers“ besucht haben (siehe Seite 5).





Es steht fest: Wir sind Umweltschule 2023

Urkunde an Umweltbeauftrage Ute Wetzel übergeben

Umweltstaatssekretär Oliver Conz und Kultusstaatssektretär Dr. Manuel Lösel (im Bild mit unserer Umweltbeauftragten, Frau Ute Wetzel,) haben in Frankfurt 130 südhessische Schulen als „Umweltschulen 2023“ ausgezeichnet. Darunter waren auch die Erlenbachschule Gedern, das Gymnasium Nidda und die Limesschule in Altenstadt. Für die Auszeichnung mussten die Schulen Projekte im Bereich Umweltbildung realisieren und dokumentieren. An unserem Gymnasium gab es ein Insektenprojekt, zudem wurden die gesundheitsfördernde und nachhaltige Schulverpflegung in der Mensa sowie eine Klimagourmet-Ausstellung (siehe Bild unten) ausgezeichnet.

Ein Erfolgsmodell

Zusammen mit den 88 bereits 2022 ausgezeichneten nordhessischen Schulen gibt es damit insgesamt 218 Umweltschulen in Hessen. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, Schülerinnen und Schülern schon von klein auf zu verdeutlichen, wie wichtig Umweltbewusstsein und nachhaltiges Handeln sind“, sagte Kultusstaatssektretär Dr. Manuel Lösel während der Verleihung. „Umweltbildung ist dabei eine Querschnittsaufgabe über alle Fächer hinweg. Ich danke den Umweltschulen für ihr außergewöhnliches Engagement und bin mir sicher, dass wir auch künftig noch viele Schulen auszeichnen dürfen.“

Die Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen zwei Jahren Projekte zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen umgesetzt, wie beispielsweise Klimaschutz, Naturschutz und Biodiversität, Wald, Wasser, Ressourcenschutz, fairer Handel oder Ernährung. Ihre Erfolge und Erfahrungen stellten die Schülerinnen und Schüler in einer Ausstellung während der Auszeichnungsveranstaltung in der Goethe-Universität vor und zeigten, wie sie die Themen ins Schulleben integrieren. Insbesondere den Natur- und Klimaschutz haben die Schülerinnen und Schüler in den vergangenen Monaten intensiv zum Thema gemacht.

Praxisnahe Arbeit

„Wir machen Hessen klimaneutral. Bis 2045 ist das unser Ziel. Das heißt, dass Hessen dann nur noch so viele Treibhausgase produziert, wie es auch kompensieren kann. Erreichbar ist das nur, wenn alle in Hessen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Das setzt Wissen und Engagement voraus. Dafür ebnen Umweltschulen den Weg“, betonte Umweltstaatssekretär Conz.



Im Landesprogramm „Umweltschule« geht es um die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung. Praxisnah arbeiten die Schülerinnen und Schüler an den Themen der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.
Die ausgezeichneten Schulen aller Schulformen haben in den vergangenen zwei Jahren jeweils zwei Projekte im Bereich Umweltbildung durch-geführt und dokumentiert. Diese wurden dann von einer Jury als Umweltschulprojekte 2023 anerkannt. Die Arbeit der Schulen wurde besonders durch die regionalen Umweltbildungszentren und eine zentrale Landeskoordination unterstützt.

Frankfurter Neue Presse vom 20.9.2023

Abi 2024: Motto-Maskottchen für den Pfandmüll
Mülltonne ABICETAMOL sammelt für den Abiball



Unsere zukünfigen Abiturientinnen und Abiturienten haben sich im LK Kunst Q3 von Frau Ute Wetzel eine tolle Idee einfallen lassen, um Geld in ihre Abiball-Kassen zu bekommen: Gemeinsam mit Künstlerin Damaris Wurster vom „Fliegenden Künstlerzimmer“ haben sie eine Mülltonne für Pfandflaschen entworfen und gestaltet, die unübersehbar im Eingang unseres Foyer steht und Pfandflaschen sammeln soll.

Als Motto-Maskottchen ABICETAMOL bittet Euch die Tonne: „Pfand in der Tasche? Gib mir deine Flasche!“



Leere PET-Flaschen finden sich in Klassenräumen und auf dem Schulgelände in Mengen. Das sieht nicht nur hässlich aus, sondern ist auch umweltschädlich und zudem weggeworfenes Pfandgeld. Macht also mit, unterstützt unsere Abiturklassen und füttert die Tonne mit Euren leeren Pfandflaschen! Der LK Kunst bedankt sich ganz herzlich bei unserem Hausmeister, Herrn Peter Gonschior, für die handwerkliche Unterstützung!

Keine Toleranz für Intoleranz

Der Rapper Ben Salomo zieht während eines Antirassismus/Antisemitismus-Workshops am Gymnasium Nidda 110 Schüler der Jahrgangsstufe 10 in seinen Bann. Was der erste bekennende Jude in der deutschen Rap-Szene den Jugendlichen näherbringt, ist eine Botschaft, die angesichts des Rechtsrucks in Deutschland und des Terrorangriffs der Hamas auf Israel von elementarer Bedeutung ist.

VON MARTIN RITTER







Der Berliner Rapper Ben Salomo beeindruckt die Zehntklässler mit den Anfeindungen, die er erlebt hat, und dem Blick in die Rap-Szene, der er wegen antisemitischen, israelfeindlichen, homophoben und frauenverachtenden Aussagen den Rücken gekehrt hat. Auch ein Kamera-Team von »arte« ist dabei. FOTOS: RITTER

Mit einem fröhlichen »Shalom« übergab Schulleiterin Alexa Heinze am Gymnasium Nidda das Mikrofon an Ben Salomo. Dort fand in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung und dem Rapper aus Berlin ein Antirassismus/Antisemitismus-Workshop für 110 Schüler der Jahrgangsstufe 10 statt. Der in Israel geborene Ben Salomo ist in Berlin-Schöneberg aufgewachsen, ist bekennender Jude und thematisiert in seinen Rap-Texten seine Identität als Deutscher jüdischen Glaubens. Nach einem selbst empfundenen Zuwachs an rassistischen und antisemitischen Tendenzen hat er sich 2018 von der Deutschrap-Szene distanziert und berichtet nun in Vorträgen und Workshops über seine Erfahrungen.

Der Rapper leitete mit einem plastischen und drastischen Beispiel seine Präsentation ein. Angesichts der sechs Millionen Juden, die im Dritten Reich ermordet wurden, forderte er dazu auf, sich eine Großstadt wie Hamburg vorzustellen. »Diese Stadt wäre leer«, sagte er. Ein unheimliches Bild.

Anfeindungen im Alter von elf Jahren

Lediglich fünf Prozent der Schüler gaben an, schon einmal mit Antisemitismus konfrontiert worden zu sein. Das sollte sich im Laufe des Vormittags ändern, weil der Rapper genügend Beispiele nannte. »Jude« als Schimpfwort, ob scherzhaft oder ernst gemeint, gehöre zum Alltag – nicht nur auf Schulhöfen, sagte er.

Deshalb sei es wichtig, Antisemitismus bewusst wahrzunehmen. Er selbst hat im Alter von elf Jahren erstmals Anfeindungen erlebt, als sich sein bester Freund, mit dem er untrennbar verbunden war, gewaltsam gegen ihn wandte, als er erfuhr, dass Ben Salomo Jude ist. Von diesem Moment an hatte er keinen Namen mehr, sondern hieß nur noch »der Jude«. Die Lehrer in der Schule halfen ihm nicht, auf seinen Schultisch wurden Hakenkreuze gekritzelt.

Ben Salomo begann zu schreiben, um seine Erlebnisse zu verarbeiten, sich selbst zu finden und sein Selbstvertrauen zu stärken. So kam er schließlich zum Rap. Er baute das Projekt »Rap am Mittwoch« auf, einen Talentwettbewerb, auf den er immer noch stolz ist.

Nur: Im Internet tauchten immer mehr Anfeindungen auf: »Achtung! Judenveranstaltung!«, hieß es da. Oder: »Bleib vom Brunnen fern, Hebräer!« Ben Salomo erklärte den Schülern in diesem Zusammenhang den geschichtlichen Bezug zur Sündenbocktheorie: Juden seien schon im Mittelalter als Brunnenvergifter hingestellt und damit als Auslöser der Pest gebrandmarkt worden.

Anschließend fragte er das Publikum, wer schon einmal gehört habe, Juden seien reich, kontrollierten die Medien und die Welt, zahlten keine Steuern und seien aktiv an den Anschlägen des 11. Septembers beteiligt gewesen. Am Ende standen fast alle Schüler auf, ein Beleg dafür, wie präsent solche Vorurteile und Parolen sind.

Antisemitismus in der Rap-Szene

Beim Blick auf die Rap-Szene führte Ben Salomo vor Augen, wie viel Antisemitismus dort verbreitet wird und welche Symbole verwendet werden, um die anti-israelische Haltung zu demonstrieren. Schockierend für die Jugendlichen war das Tattoo mit dem Konterfei von Hassan Nasrallah, dem Anführer der Hisbollah, auf der Hand des Managers Hadi El-Dor. Weitere Beispiele folgten, die zeigen sollten, wie der Geist Hitlers in arabischen Ländern lebt, vor allem, weil man sich mit dem damit verbundenen Judenhass identifiziert. Ben Salomo vermutet, dass viele Menschen einen Führer brauchen, der Sachen für sie regelt. Und darin liege die Gefahr der Destabilisierung der Demokratie. Denn eine Lüge umrunde die Welt dreimal, während die Wahrheit sich noch die Schuhe anziehe.

Zwei Stunden lang hörten die Jugendlichen zu und stellten interessiert Fragen, vor allem zur aktuellen Situation nach dem Angriff der Hamas. Amelie sagte: »Die engagierte Präsentation hat mich überzeugt.« Und Ben ergänzte: »Mein Bewusstsein wurde tatsächlich geweckt.« Max zeigte sich auch am Ende noch beeindruckt von dem Hand-Tattoo und sagte: »Die Fans machen sich überhaupt keine Gedanken über die tatsächliche Botschaft.«

Zu Beginn des Workshops betonte Schulleiterin Alexa Heinze, dass Zehntklässler bereits die Reife entwickelt hätten, die Geschehnisse in der Welt zu verstehen. Sie forderte die Jugendlichen auf, gegen Rassismus und Antisemitismus aufzustehen, dabei Courage zu zeigen und der Intoleranz gegenüber nicht tolerant zu sein.

ZUR PERSON

Ben Salomo (bürgerlich Jonathan Kalmanovich, geboren 1977 in Rechovot bei Tel Aviv) ist ein Rapper, Singer-Songwriter und Webvideoproduzent aus Berlin. Mit vier Jahren kam er nach Deutschland und musste sich schon bald gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zur Wehr setzen. Er war der erste bekennende Jude in der deutschen Rap-Szene und darüber hinaus der Gründer des Erfolgsformats »Rap am Mittwoch« in Berlin, das er von 2010 bis 2018 produzierte. Als Rapper verarbeitet Ben Salomo seine jüdische und israelische Identität selbstbewusst in seinen Texten – eine Ausnahme in der deutschen Hip-Hop-Szene, die immer wieder durch antisemitische, israelfeindliche, homophobe und frauenverachtende Aussagen auffällt. Mit seinem Bekenntnis zum Judentum tritt Ben Salomo nicht nur antisemitischen Tendenzen im Deutschrap entgegen, sondern macht auch auf den stetig wachsenden Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft aufmerksam. Zudem hält er seit 2019 Vorträge und gibt Workshops zum Thema »Antisemitismus in der Jungendkultur und der deutschen Rap-Szene«. red

Kreis Anzeiger 09.11.2023



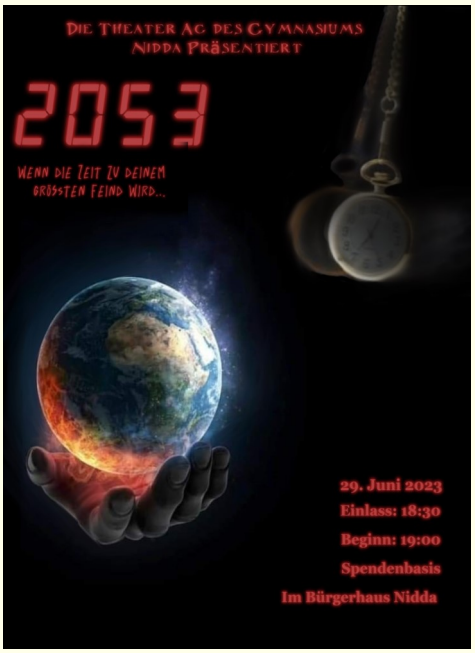
Mit Gesundheitschips zur Weltherrschaft:
„Wenn die Zeit zu deinem größter Feind wird“

„Wenn die Zeit zu deinem größten Feind wird; so lautete der Titel des Theaterstückes, das Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Nidda im gut besetzten Bürgerhaus zeigten. Über ein Jahr Arbeit steckte hinter der besonderen Performance, die sich die Theater-AG vollständig alleine ausgedacht hatte. Zukunftsthemen, die die Schüler der 5. bis 9. Klasse beschäftigten, wurden hier zu einer kritischen, aber auch sehr unterhaltsamen Story verknüpft.
Aus dem Inhalt: Eine Gruppe skrupelloser Forscher will mithilfe des Implantierens von sogenannten „Gesundheitschips“ die Weltherrschaft an sich reißen und so den Planeten von dummen und umweltzerstörerischen Menschen befreien. Dieser Verschwörung kommt eine Gruppe von Skeptikern auf die Spur und schließlich gelingt es ihnen, den Tod vieler Menschen zu verhindern. Dass am Schluss trotzdem die Künstliche Intelligenz die Welt bevölkert, lässt die Zuschauer angesichts dieser „Dystopie“, also einer Utopie mit negativem Ausgang, nachdenklich zurück.

Das Liebesdrama darf nicht fehlen
Doch auch unterhaltsame Momente und ein echtes Liebesdrama, untermalt mit tänzerischen Einlagen, hatte das Stück zu bieten.
Leckere Snacks und Getränke hatte eine Schülergruppe rund um den Costa Rica-Austausch organisiert. Der Erlös wurde, passend zum Theaterstück, an die Umweltorganisation „The clean Wave“ gespendet.

Die beiden Leiter der Theater-AG, Franziska Hubach und Reinhold Bonnert, zeigten sich besonders stolz angesichts von tosendem Applaus und Standing Ovations: „Es ist so toll, wie die alten Hasen die Neuen aufgenommen und unterstützt haben!“, sagte Hubach gerührt.
Und auch Schulleiterin Alexa Heinze war begeistert und bedankte sich bei allen Mitwirkenden und Helfern für den gelungenen Abend: „Wahnsinn, was ihr gerade nach den langen Spielpausen durch Corona im letzten Jahr auf die Beine gestellt habt!“

Gastbeitrag von Frau Lisa Hinkel als Beauftragter für Presse– und Öffentlichkeitsarbeit der Schule



Luke Simon aus unserer Paddel-Press-Redaktion hat die Schauspieler/innen nach der Aufführung interviewt und einen Eindruck davon gewonnen, was es bedeutet, aus anfänglichen Ideen und Improvisationen heraus ein komplettes Stück aufzubauen.

Per Ballon über den Eisernen Vorhang

Niddaer Schüler befassen sich mit dem Thema Freiheit am Beispiel DDR

Nidda (red). »Sind wir hier im Westen?« Das war wohl die entscheidende Frage, als Peter Strelzyk und Günter Wetzel im September 1979 ihre spektakuläre Flucht aus der DDR mit einem Ballon geglückt war. Wie lebten die Menschen in der ehemaligen DDR? Warum flohen Menschen aus ihrer Heimat? Mit unter anderem diesen Fragen beschäftigen sich rund 100 Schülerinnen und Schüler der E-Phase des Gymnasiums Nidda an zwei Tagen im Rahmen des Geschichtsunterrichts.

Den Auftakt bildete der Film »Ballon« von Michael »Bully« Herbig aus dem Jahr 2018 bei einem gemeinsamen Kinobesuch im Lumos Nidda. Er zeigt die waghalsige Flucht der Familien Strelzyk und Wetzel über die innerdeutsche Grenze zwischen Bayern und Thüringen nach Westdeutschland mit einem selbst gebauten Heißluftballon. Was Herbig zu seinem Film bewog, machte er bereits 2018 im Rahmen einer Filmkritik deutlich: »Als die Flucht passiert ist, war ich im Alter von Fitscher, dem jüngeren Sohn der Strelzyks, und als ich den Disney-Film gesehen habe, war ich im Alter des älteren Sohns Frank. Und was ich nachvollziehen konnte, war, dass diese Menschen alles für ein Leben in Freiheit riskiert haben. Dieser Wagemut, der Wahnsinn dieser Geschichte – das hat mich total vereinnahmt.«

Diese Freiheit scheint uns heute häufig sehr selbstverständlich, begründet Christian Kneipp, Fachbereichsleiter am Gymnasium Nidda und Organisator die Veranstaltung: »Gerade in heutigen Zeiten dürfen wir unsere Demokratie und die damit verbundenen Freiheiten nicht infrage stellen.«

Gespräch mit einem Zeitzeugen

Daher beschäftigten sich die Schüler im Anschluss an den Kinobesuch im Rahmen verschiedener Workshops mit den Themen »Ballon als Fluchtgeschichte«, »Wege aus der DDR« sowie »Wer ist Günter Wetzel?« Und am Nachmittag hatten sie dann die Gelegenheit, Wetzel persönlich in einem Zeitzeugengespräch zu befragen. Hier beschäftigten die Schüler vor allem Fragen nach der Umsetzung seiner Geschichte im Film, ob die Familien auch heute noch Kontakt miteinander haben oder wie ihr Leben nach der Flucht weiterging.



Günter Wetzel wagte damals die Flucht mit einem selbst gebauten Heißluftballon über die innerdeutsche Grenze. Jetzt steht er Niddaer Schülern Rede und Anwort über die Beweggründe für dieses gefährliche Unterfangen. FOTO: KNEIPP

Kneipp dankte im Anschluss an die Veranstaltung ganz herzlich dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Bündnis »Nidda lebt Demokratie« sowie der Technik-AG des Gymnasiums Nidda, die sowohl organisatorisch als auch finanziell die Umsetzung der Veranstaltung ermöglichten. Und auch die Schüler konnten ein positives Resümee ziehen: »Es war toll, dass Herr Wetzel so nah an uns dran war und man jemandem Fragen stellen konnte, der damals wirklich dabei war.«

Kreis Anzeiger 23.11.2023

Körpererfahrung, Kooperation, Gesundheit

Tage des Sports am Gymnasium Nidda – Klassen 5 bis 8 erfahren Thema in Theorie und Praxis

Nidda (red). Auch in diesem Jahr fanden die gemeinsamen Tage des Sports am Gymnasium Nidda für alle Sportklassen der Jahrgangsstufen 5 bis 8 statt. Zu Wochenbeginn konnten sich die Schülerinnen und Schüler so richtig auspowern und viel Neues erfahren.

In altersgerechten Modulen zu den Themen »Regeln und Kooperation« (Klasse 5), »Kondition und Koordination« (Klasse 6), »richtiges Aufwärmen« (Klasse 7) und »Schneesport« zur Vorbereitung der Skifahrt (Klasse 8) standen am Vormittag des ersten Tags sporttheoretische Grundlagen auf dem Programm, die man auch gleich praxisnah in Wettkämpfen im Klassenverband anwendete. »Im Zentrum der Tage stehen die pädagogischen Perspektiven Körpererfahrung, Kooperation und Gesundheit«, erklärt Schulsportleiter Christian Haas das Konzept, das das Niddaer Gymnasium als Partnerschule des Leistungssports umsetzt.

Am Nachmittag fuhren alle Schüler per Bus nach Mannheim in die SAP-Arena zum Handball-Bundesligaspiel der Rhein-Neckar-Löwen gegen Erlangen – ein ganz besonderes Ereignis bei den Profis! Lautstark feuerten die Schüler die Rhein-Neckar-Löwen an und durften nach Spielende eine halbe Stunde lang Autogramme sammeln und Bilder mit der gesamten Mannschaft der Löwen machen.

An Tag zwei löste man dann die Klassenstrukturen auf, und alle Schüler konnten sich in gemischten Gruppen in Wettkämpfen miteinander messen und Teamgeist beweisen. Mit Fahrrädern ging es dabei für einen Duathlon an den Stausee in Schotten. Hier wurden die Schüler aus den unterschiedlichen Altersgruppen dann gemischt mit dem Ziel, die Strecke von zwölf Kilometern Radfahren und zwei Kilometern Laufen gemeinsam zu bewältigen. »Das soziale Miteinander und die gegenseitige Unterstützung vor allem für die neuen Fünftklässler stehen für uns dabei im Fokus«, verdeutlicht Haas.

Unterstützung durch Oberstufe

Unterstützend waren die Leistungskurse der E- und Q3-Phase tätig, die die große Gruppe von mehr als 100 Schülern von Nidda nach Schotten begleitete und vor Ort dann rund um den See Aufsicht führte. Christian Haas bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern, die den »Kleinen« beim Wettbewerb jederzeit zur Seite standen. Das tolle Engagement der Oberstufe habe gezeigt, wie der Sport auch große Altersunterschiede überwinden könne.

Und so konnte Christian Haas schließlich ein rundum zufriedenes Fazit der Veranstaltung ziehen: »Es waren wieder einmal richtig gelungene Tage des Sports am Gymnasium Nidda. Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir die Inhalte in diesem Jahr noch weiter ausbauen und auf diese Weise das Sportprofil an unserer Schule weiter stärken konnten.«





Sport als Zuschauer und Akteure erleben die Klassen 5 bis 8 des Niddaer Gymnasiums bei den Tagen des Sports an der Schule. So besuchen sie ein Handballspiel der Rhein-Neckar-Löwen. Bei einem Duathlon am Nidda-Stausee stellen sie auch ihre eigene Fitness unter Beweis. FOTOS: HAAS

Kreis Anzeiger 25.09.2023

Praktikumsberichte prämiert

Drei Niddaer Gymnasiasten beim Schülerwettbewerb ganz weit vorne

Nidda (red). Abi – und dann? Für viele Schülerinnen und Schüler ist das eine Frage, die immer wieder auftaucht.

Um hier die persönlichen Interessen und Fähigkeiten auszutesten, werden am Gymnasium Nidda seit vielen Jahren in den Stufen neun und zwölf Praktika veranstaltet – und das mit großem Erfolg, wie die erneuten Prämierungen des »Besten Praktikumsberichts« in Mittelhessen, ausgelobt durch den Arbeitskreis Schule/Wirtschaft, zeigen.

Das Gymnasium Nidda ist beim Schülerwettbewerb »Bester Praktikumsbericht« erneut ganz vorne. Gleich drei Schülerinnen und Schüler aus der Q-Phase des Gymnasiums Nidda konnten sich in diesem Jahr beim Wettbewerb durchsetzen. So teilten sich Fabian Rau und Maya Ueberhagen den ersten Platz und Sarah Gab konnte sich über einen tollen zweiten Platz freuen.

Bald Preisverleihung

Die Schulleitung und betreuende Lehrkräfte gratulierten den Siegern und fiebern der Preisverleihung des Titels »Bester Praktikumsbericht Hessen« entgegen, der am 17. Oktober in Bad Nauheim stattfinden wird.



Die Preisträger des Wettbewerbs »Bester Praktikumsbericht« aus Nidda. FOTO: PM

Kreis Anzeiger 07.10.2023

Schüler des Gymnasiums Nidda entdecken bei Heart-Global-Workshop ihr Künstlertalent

Nidda (red). Nach 2011, 2014, 2016 und 2018 kehren die langersehnten Young Americans – nun unter dem Namen »Heart Global« – an das Gymnasium Nidda zurück. Im Gepäck hatten die 25 jungen, internationalen Künstler ein buntes Repertoire an Songs, Tänzen und Showeinlagen. In einem dreitägigen Workshop probten sie mit 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Jahrgangsstufen eine vollständige Bühnenshow ein und teilten ihre Leidenschaft für die Musik mit begeisterten Schülern.

Neben dem Erlernen von Choreografien und Liedern bestand eine Herausforderung darin, mit den Künstlern aus aller Welt in englischer Sprache zu kommunizieren. So gestand eine Fünftklässlerin, nicht immer alles verstanden zu haben, »doch mit Händen und Füßen hat es dann irgendwie geklappt«. Die Teilnehmer lernten darüber hinaus, Mut zu haben und Unsicherheiten zu überwinden und, wie es ein Schüler der Oberstufe treffend formulierte, »die Komfortzone zu verlassen«.



90 Schüler entdecken bei einem dreitägigen Workshop nicht nur ihre künstlerischen Talente, sondern auch Sicherheit bei der Kommunikation in einer Fremdsprache. FOTO: GYMNASIUM NIDDA

Die Sprache der Musik und des Tanzes erreichte auch die 300 Besucher der Abschlussshow im Bürgerhaus Nidda. So waren Eltern und Lehrkräfte überrascht, welche Talente in den jungen Menschen schlummern. Mit lang anhaltendem Applaus bedankten sich die Zuschauer anschließend für ein unvergessliches Bühnenspektakel.

Für das Gelingen des Workshops sorgten neben den Englisch-Lehrkräften Sonia Crews und Kim Klaus die Mitglieder des Schulelternbeirats, insbesondere Diana Pérez Gregorio. Der Förderverein unterstützte das Projekt finanziell, und fleißige Eltern boten nachmittags ein reichhaltiges Buffet an, damit die Teilnehmer ihre Energiereserven auffüllen konnten.

Am Ende der Show dankte Sonia Crews ausdrücklich den Gasteltern, deren Offenherzigkeit und Gastfreundschaft die internationale Truppe als außergewöhnlich bezeichnete. Cayenne Johnson von Heart Global dankte für die überwältigende Herzlichkeit der Schulgemeinde und die professionelle Organisation.

Der Abschied vom lieb gewonnenen Heart-Global-Team fiel allen schwer, aber die Vorfreude auf den nächsten Workshop mit den Künstlern lässt jetzt schon die Herzen höherschlagen.

Kreis Anzeiger 17.11.2023



Alle Beteiligten hatten mega-viel Spaß beim Heart-Global-Workshop – in der der zweiten Reihe sitzt ganz rechts Paddel-Press-Redakteurin Maja, die, wie viele von Euch, die große Show im Bürgerhaus von ihrer Familie in Videos festhalten ließ. Kein Zweifel – unser Publikum war begeistert!

HeartGlobal über sich selbst – und die Ziele für uns!



Unser Ziel ist es, mit jungen Menschen weltweit zu arbeiten und sie mithilfe besonderer musikalischer Arbeitsformen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Hierzu haben wir einen einzigartigen ganzheitlichen Arbeitsansatz entwickelt: Ein Team von ca. 25-30 jungen internationalen Lehrerinnen und Lehrern im Alter zwischen 18 und 28 Jahren kommt an Ihre Schule und arbeitet mit 200 bis 400 Schülerinnen und Schülern. Innerhalb dreier Tage studieren sie gemeinsam eine komplette Bühnenshow ein, mit Gesang-, Tanz- und Performancenummern, und führen diese am dritten Workshoptag öffentlich auf. Im Verlauf dieser intensiven Arbeit erleben unsere jungen Leute den unvergleichlichen positiven Spirit und die kraftvolle Energie der jungen passionierten Performer, es entsteht ein starkes Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl, das alle kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Barrieren überbrückt. Die Schülerinnen und Schüler gehen durch Schlüsselerfahrungen, die alte Muster von Vorurteilen, Selbstbeschränkungen, Unsicherheiten überwinden helfen und zu einer neuen Sicht auf sich selbst, die Anderen und das Leben führen.












Viel Platz für die Kunst – und für The Bird-Man!

Paddel-Press zu Gast im „Fliegenden Künstlerzimmer“

Wir durften schon hinein, bevor Frau Damaris Wurster richtig darin wohnte (siehe Seite 5): Nachdem ihr „Fliegendes Künstlerzimmer“ innerhalb von drei Tagen auch mit Hilfe unseres Hausmeisters, Herrn Peter Gonschior aufgebaut und ausgestattet worden war, zeigte uns Frau Wurster die Innenräume mit Atelier, Privatbereich, viel Stauraum, einer versenkbaren Leinwand und jeder Menge Platz für Kunst und Kreativität. Frau Wurster erklärte uns, dass beides unsere Schule noch bunter, ideenreicher und auch sozialer machen kann, als sie schon ist.



Das Atelier inspirierte uns sofort zur Action: Ratet, wer sich hinter der Maske des Bird-Man verbirgt?

Kein Geheimnis ist dagegen, dass der Aufenthalt von Frau Wurster bei uns wesentlich durch die Frankfurter Crespo-Foundation gefördert wird. Letztgenannte wiederum ist eine Stiftung der Frankfurter Psychologin, Fotografin und Mäzenin Ulrike Crespo (1950-2019, s. Foto). Mehr über diese faszinierende und sozial engagierte Frau erfahrt Ihr unter: www.crespo-foundation.de





Der Mann ohne Muttersprache zu Gast bei uns

Rahman Jamal, Vorkämpfer für mehr Respekt bei uns

Für einen neuen Blick auf die Themen Migration, Sprache, Klima, menschliches Miteinander und Kultur wirbt Rahman Jamal bei seinem Besuch im Gymnasium Nidda. Und weiß zu beeindrucken.

Vier Schulstunden lang beschäftigte Rahman Jamal die Jahrgangsstufe zehn des Gymnasiums Nidda, brachte sie zum Nachdenken und verlieh ernsten Themen Leichtigkeit: In Workshops, Lesungen und Diskussionen stellte der Hightech-Ingenieur, Top-Manager und Humanist so ziemlich alles auf den Kopf, was es an vorgefassten Meinungen über Migration, Sprache, Klima, menschliches Miteinander und Kultur geben mag. „Mein Name ist Rahman Jamal und ich komme aus Paderborn“, zitierte Jamal aus seinem Buch „Der Mann ohne Muttersprache“. „Und woher kommst du ursprünglich?“ „Okay, dann eben die epische Variante! Ich bin ein burmesisch-indischstämmiger Ostwestfale: Burmesen sind häufig Buddhisten, viele Inder sind Hindus oder Moslems und die Ostwestfalen meist Christen. Also kurz und knapp: Ich bin ein kosmopolitischer Eintopf! Jetzt ist die Verwirrung komplett!“

Dialog statt Schlagabtausch

Und genau an diesem Punkt will der Hochschuldozent, der mit zehn Jahren aus dem heutigen Myanmar nach Deutschland kam, sein Gegenüber im Gespräch haben: In heilsamer Verwirrung, an einem Neuanfang und einer Neudefinition menschlicher Beziehungen und des Dialogs. Jenseits von politischer Korrektheit, Verbissenheit und wechselseitigem Schlagabtausch, bei dem nur Verletzungen und Sprachlosigkeit zurückbleiben. Denn dies wäre in seinen Augen ein Zustand, den sich die Menschheit angesichts ihrer aktuellen Aufgaben nicht leisten kann.

Jamal referiert in seiner Funktion als Vorkämpfer für eine respektvolle Welt an Schulen, vor Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Ethikern – und in Nidda war er nicht zum ersten Mal.
An unserer Schule folgte auf die Workshops in kleinen Gruppen ein Treffen in der Mensa, bei dem Jamal das Kapitel über seine erste Zugfahrt in Deutschland las, die ihn als Zehnjähriger gemeinsam mit seiner Familie vom Flughafen Frankfurt nach Paderborn brachte und diverse Kulturschocks für ihn bereithielt -– von großen, blassen und ernsthaften Menschen über leise Züge, laute Kirchenglocken und spitze Hausdächer bis hin zu staubfreien Städten und Koffern auf Rädern. Die eigene Welt nicht für die einzig mögliche zu halten, den Perspektivwechsel und das Verlassen von Denk- und Sprachkategorien war das, was Jamal seinem jungen Publikum nachdrücklich ans Herz legte.

Sehr persönliche Fragen

„Wie bringen Sie die Menschen dazu, Sie zu verstehen, Ihnen zuzuhören, Sie nicht auszulachen oder zu verletzen wegen Ihrer dunklen Hautfarbe?“, „Was können wir von anderen Kulturen lernen?“ „Warum sind Sie nicht Lehrer geworden?“ „Was kann ich machen, wenn mir ein Fünftklässler hämisch entgegenruft: ‚Achtung, die Chinesin kommt!‘?“
Die Fragen, die „der Mann ohne Muttersprache“ in Nidda zu beantworten hatte, waren vielfältig und teils sehr persönlich. Rahman Jamal sammelte mühelos Punkte auf einem Konto für Sympathie und Nachdenklichkeit. Er versprach Schul-leiterin Alexa Heinze abschließend, dass dies nicht sein letzter Besuch am Gymnasium gewesen sei.

Gastbeitrag von Inge Schneider



Unterwegs in Frankfurt, Wetzlar, Bad Salzhausen

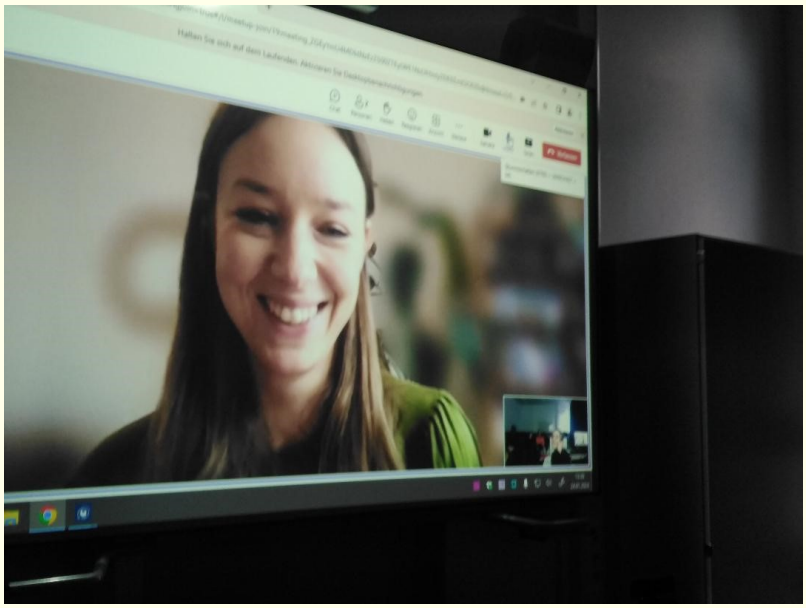
Schüler/innen aus Satu Mare/Rumänien zu Gast bei uns

Vom 18.-23. September fand der Gegenbesuch der Schülerinnen und Schüler aus Satu Mare in Rumänien statt. Begleitet wurde die Schülergruppe von zwei Kollegen unserer dortigen Partnerschule, dem Johannes-Ettinger-Lyzeum.
Für die rumänisch-deutsche Schülergruppe standen vielfältige Aktivitäten auf dem Programm, organisiert von den betreuenden Lehrern Reinhold Bonnert und Matthias Weidmann. So besichtigten wir das Ernst-Leitz-Museum in Wetzlar und fuhren nach Frankfurt, wo wir unter anderem den Ausblick aus den oberen Stockwerken eines Schweizer Bankhochhauses genießen konnten.





Auch stand ein Spaziergang nach Bad Salzhausen mit dem Besuch des dortigen Skulpturenparks auf dem Programm. Die Schüler/innen machten hier mit dem sogenannten „Salzhäuser Sack“ Bekanntschaft, einem Ansatz der kreativen Kunstvermittlung.
Den Abschluss bildete eine Vernissage-Veranstaltung am Freitag, zu der die Eltern der gastgebenden Schülerinnen und Schüler und weitere Gäste eingeladen waren.
Präsentiert wurden die Ergebnisse einer Projektarbeit, der die Frage „Welche Zukunft wollen wir?“ zugrunde lag. Diese Frage wurde in kurzen Interviews verschiedenen Personen in Satu Mare und Nidda gestellt, die ihre persönlichen oder gesellschaftlichen Wünsche für die Zukunft äußerten. Die kurzen Videoclips wurden in Nidda am Gymnasium in Kooperation mit der Künstlerin Damaris Wurster, die derzeit das Fliegende Künstlerzimmer am Gymnasium Nidda bespielt, in einem nachmittäglichen Workshop bearbeitet.



„Es macht Spaß – und jede Menge Arbeit!“

ARD-Digital-Expertin Sonja von Struve spricht mit uns über das Projekt: „Paddel-Press goes Youtube“

„Paddel-Press goes Youtube“ – das klingt ganz einfach und spannend, denn es könnte unsere Zeitschrift bei Euch bekannter machen, wir würden Euch schneller berichten, was wir in der AG erleben und erfahren, und nicht zuletzt könntet Ihr mit uns als Redaktionsteam interagieren: Zum Beispiel durch eine Kommentarfunktion und dadurch, dass Ihr uns selbst Beiträge zu unseren Rubriken schickt, uns wissen lasst, wo es Probleme oder Verbesserungswünsche im Schulalltag gibt und, und, und…
Dass dies alles doch nicht ganz so einfach ist, erfuhren wir in einer Online-Konferenz mit Sonja von Struve. Sie ist Leiterin Digitale Evolution bei der ARD (Saarländischer Rundfunk) und steht in dieser Funktion mit allen Rundfunk- und Fernsehanstalten Deutschlands in Kontakt.

Chancen und Gefahren
Zunächst hat Frau von Struve mit uns über die Chancen, aber auch über die Gefahren einer Online-Präsenz gesprochen, zum Beispiel über einen möglichen Missbrauch unserer Bilder und Clips sowie Hatespeech bis hin zu Bots und Shitstorms in der Kommentarfunktion. Es ist also klar, dass ohne Einverständniserklärung unserer Eltern und der Schulleitung hier gar nichts geht – und die lag uns bei Redaktionsschluss dieser Paddel-Press-Ausgabe am 2. Februar noch nicht vor.

Ihr müsst also noch ein paar Tage warten, bis wir, hoffentlich noch im Februar 2024, mit unserem Youtube-Kanal starten. Wir informieren Euch sofort, wenn es soweit ist, auf der Homepage unserer Schule.

Frau von Struve, die unter vielem anderen auch für das Format „offen un‘ ehrlich“ zuständig ist, machte uns auch klar: „Es macht natürlich Spaß, in den Social Media präsent zu sein – aber auch jede Menge Arbeit!“ Wir brauchen also Unterstützung in unserer AG **und freuen uns über alle, die mittwochs, 14 Uhr, bei uns vorbeischauen. Wir treffen uns meist im Foyer.**

„Was haben die anderen davon?“
Ganz wichtig sei es, dass wir unsere Zielgruppe kennen – klar, das seid IHR als unsere Mitschüler/innen – und dass wir wissen, was ihr Euch von der Paddel-Press erwartet. „Ihr müsst euch immer fragen: Was haben die anderen davon?“ sagte Frau von Struve, die uns auch viele Tipps für die praktische Arbeit auf Youtube, für die Recherche, das Drehen von Shorts, das Schneider und Posten mit auf den Weg gegeben hat.
Die letzte AG-Stunde vor unserem diesjährigen Tag der offenen Tür am 3. Februar haben wir deshalb nicht nur dazu verwendet, uns eine Netikette zu geben, damit es in unserem Kanal friedlich und respektvoll zugeht. Wir haben uns ganz besonders gefragt:

Was erwartet Ihr von der Paddel-Press?
Unterhaltung, Informationen aus dem Schulalltag, Witziges, Schwieriges, Ideen, wie man Probleme an unserer Schule angehen kann, Tipps für das Lernen und gegen Schulstress, Neuigkeiten und Gerüchte, Platz für Eure eigenen Beiträge, zum Beispiel Storys, Gedichte, Film– und Games-Empfehlungen in der Rubrik „Buchstabensuppe“?

Wir möchten von allem etwas für Euch sein und sehen uns irgendwie zwischen Forum und Marktplatz unserer Schule, auf dem es einen regen, manchmal etwas chaotischen, vor allem aber tollen und respektvollen Austausch gibt.

Freut Euch also, wenn wir (hoffentlich) demnächst mit einem „Paddel-Press.Official“-Kanal auf Youtube präsent sind. Weitere Kanäle, zum Beispiel auch auf Insta, haben wir aktuell in der Planung.

Green Space, Sendestudios und Fernsehgarten
Wir waren beim ZDF – Weltreise mit Hindernissen

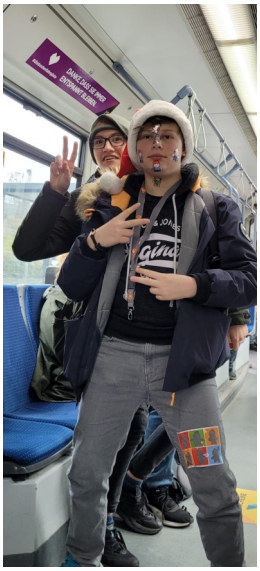
Ganz klar: Die Hindernisse auf der Reise von Nidda nach Mainz und zurück lagen bei der Bahn! Ansonsten hat dieser Ganztagsausflug dem Redaktionsteam der Paddel-Press viel Spaß gemacht.
Vor allem der Besuch im Green Space, gleich im Eingangsbereich des ZDF-Besucherzentrums auf dem Lerchenberg war mega-lustig, sodass wir fast nicht mehr von dort wegkamen. Im Filmraum des Besucherzentrums bekamen wir dann eine etwas lange, aber doch spannende Präsentation über Aufbau und Geschichte des ZDF gezeigt, bevor die eigentliche Führung begann:



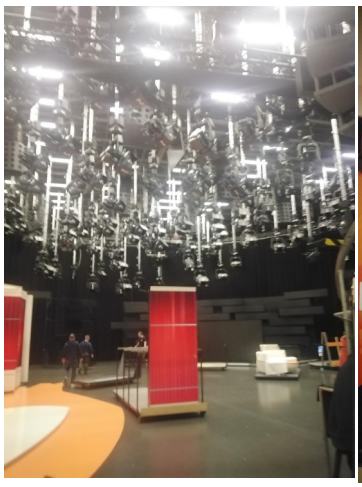
Seit 1963 auf Sendung
Das Zweite Deutsche Fernsehen sendet seit dem 1. April 1963 und war nach der ARD der zweite öffentlich-rechtliche Fernsehsender in Deutschland, daher der Name. Rund 3900 feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an den Standorten Sendezentrum Mainz, Hauptstadtstudio Berlin sowie in 16 Inlands- und 18 Auslandsstudios für das ZDF tätig. Seit 1984 existiert das Sendezentrum auf dem Lerchenberg, das wir besucht haben.

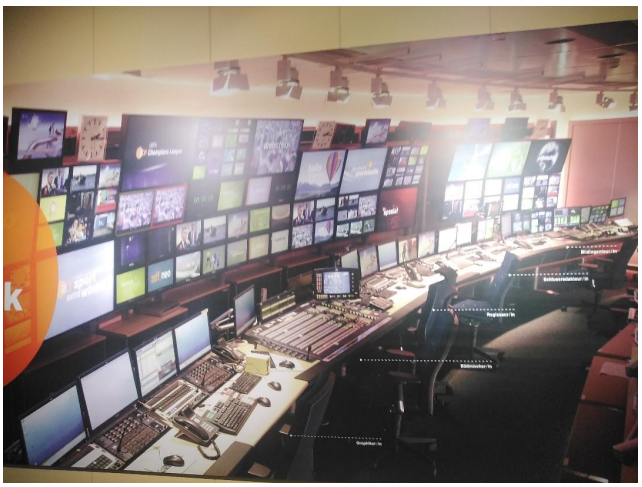


Am 30. Januar 2001 weihte das ZDF sein Sendezentrum 2 ein, in dem derzeit ARTE, ZDFinfo und die ZDF-Hauptabteilung Rechtemanagement beheimatet sind. Dieses Sendezentrum ist durch die Schnellstraße L 426 vom Sendezentrum 1 getrennt, aber durch die Übertragungskabel unterirdisch mit der ZDF-Satellitenstation auf dem Hauptgelände verbunden. Das ZDF-Hochhaus auf dem Lerchenberg ist seit 1974 weithin sichtbarer Orientierungspunkt: 70 Meter hoch ragt das Redaktions- und Verwaltungsgebäude in den Himmel, ein 125 Meter langer und 19 Meter breiter Quader mit 14 Stockwerken. Umgeben von einem Grundstück, das einschließlich verpachteter landwirtschaftlicher Fläche etwa eine Million Quadratmeter umfasst.
Größte Außenanlage ist der „ZDF-Fernsehgarten“. Als Kulisse für die gleichnamige sonntägliche Familiensendung oder andere Freiluftveranstaltungen zählt das Gelände zu den Besuchermagneten des ZDF-Sendezentrums.



Zum Abschluss Pommes
Wie man sieht, hatten wir Spaß und waren beeindruckt, auch von der großen Kantine („Casino“), in der wir zum Abschluss zu Mittag gegessen haben.







Jubel über ein Päckchen Lebkuchen

Immer mehr Menschen besuchen die Tafel Nidda e.V.



Die meisten von uns können sich das wohl kaum vorstellen: Für viele Familien, Kinder und Jugendliche ist jetzt, Ende Januar/Anfang Februar erst Weihnachten! Denn erst drei bis vier Wochen nach dem eigentlichen Fest können sie über die Tafel Nidda e.V. Lebkuchen und andere Süßigkeiten erhalten, mit denen wir uns lange vor Weihnachten schon den Bauch vollgestopft haben. Bei unserem Besuch im Ausgabezentrum der Tafel Nidda waren wir erschüttert, als deren Gründer und Vorsitzender Konrad Kaufmann uns erklärte, wie groß tatsächlich der Jubel über ein Päckchen Lebkuchen sein kann, dessen Mindesthaltbarkeit vor dem Ablaufen steht (das aber natürlich trotzdem noch einwandfrei ist, bei der Tafel gibt es nur frische und gesunde Kost sowie gut haltbare Waren).

Konrad Kaufmann wohnt direkt neben der heutigen Ausgabestelle der Tafel Nidda in der Johanniterstraße, unweit liegt das Haus der Evangelischen Stadtmission, der Herr Kaufmann ebenfalls angehört. Er sagt, dass ihm der Gedanke der Tafel aus seinem christlichen Engagement heraus gekommen ist und er die Not, die er auch in Nidda mit eigenen Augen sah, einfach nicht mehr ertragen konnte.

2007 wurde die Tafel Nidda zunächst als Außenstelle der Tafel Schotten im Haus der evangelischen Stadtmission gegründet. Bald konnten 13 ehrenamtliche Mitarbeiter 43 Haushalte mit über 100 Personen bedienen. 2014 wurde ein Lager in der Johanniterstraße 70 angemietet. 2017 konnten in der Johanniterstraße 23 das neue Lager mit Kühlmöglichkeit und die Ausgabestelle unter einem Dach zusammengefasst werden, das wir besucht haben. Mit viel Eigenleistung wurden die Räume entsprechend eingerichtet.

Fast 400 Personen erhalten nun Waren

Nach der Trennung von der Tafel Schotten und der Neugründung am 8. Dezember 2021 wurde der Vorstand der Tafel Nidda neu mit Konrad Kaufmann als Vorsitzendem neu gewählt. Einschließlich von neu hinzugekommenen Geflüchteten aus der Ukraine hat der Verein aktuell insgesamt 149 angemeldete Haushalte mit 395 Personen, darunter 145 Kinder als Kunden. Rund 70 Ehrenamtliche sind vom Abholen der Waren bis zur Ausgabe tätig.

„Von 22 Märkten, Bäckereien, Drogerien und mehr erhalten wir Lebensmittel und Dinge des täglichen Gebrauchs“, sagt Herr Kaufmann . Außerdem bekommt der Landesverband der hessischen Tafeln oft größere Spenden und hat ein Lager in Wetzlar.

Angebot der Waren ist rückläufig

„Seit einiger Zeit besteht bei uns allerdings ein Kundenannahmestopp“, berichtet Herr Kaufmann, „denn die Menge der gespendeten Waren ist rückläufig. Gleichzeitig benötigen wir mehr an Produkten, seit die Geflüchteten aus der Ukraine zu unserem Kundenkreis hinzugekommen sind und in Deutschland durch die Inflation und die Nachwirkungen der Pandemie immer mehr Menschen in Armut geraten.“ **Außerdem sucht die Tafel Nidda dringend weitere ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die jetzigen sind zum Teil schon über 80 Jahre alt. Infos gibt es bei Herrn Kaufmann unter 0162-2789583.**

Beitrag von Jakob



Das Foto von Elli Maresch zeigt links Herrn Konrad Kaufmann, neben ihm Erich Lindner und Kata Bernhard vom Landesverband der Tafeln, die zur Gründung der Tafel Nidda e.V. gratulieren.

Geheimnis gelüftet: Wir waren im Johanniterturm!

Erinnerung an Kloster, Basilika und Lateinschule







Über unseren Besuch im Johanniter-Park als Standort eines der ältesten Johanniter-Klöster in ganz Hessen haben wir euch schon in einer anderen Ausgabe berichtet. Auch darüber, dass neben dem Kirchturm und über dem Kirchenschiff einst eine Lateinschule als Vor-Vor-Vorgängerin unseres Gymnasiums existiert hat. An die mittelalterliche Basilika aus 12. Jahrhundert und an das Kloster erinnern viele Infotafeln auf dem Gelände.

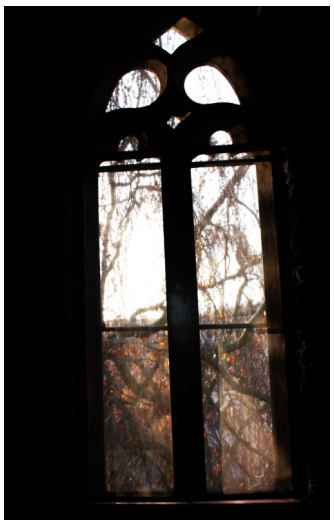
Über Treppen und Holzbohlen

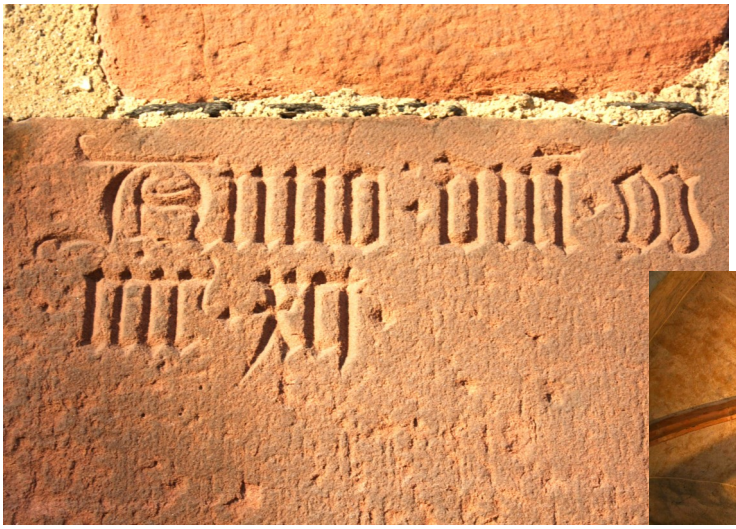
Aber IM Turm selbst waren wir noch nie, sondern haben nur von außen mithilfe von Räuberleitern durch spinnwebverhängte Fenster in das Innere geschaut. Jetzt endlich bot sich im Herbst die Gelegenheit zu einer Führung, für die sich Herr Martin Röhling als Vorsitzender des Heimatmuseums Nidda die Zeit nahm. Da er Steinmetz mit einem eigenen Unternehmen in Nidda ist, konnte er uns sehr viel Fachliches, auch aus der Geschichte seines Handwerks und speziell zum Kirchenbau erzählen.

Über Treppen und Holzbohlen gelangten wir vom Eingangsgewölbe immer höher, vorbei am Uhrwerk bis hinauf zu den drei Glocken, die in den Jahren 1519, 1572 und 1629 gegossen wurden. Der Turm selbst wurde 1491/92 an die bereits bestehende Basilika angebaut, auf dem Turmfoto unten erkennt man noch ganz genau, wo das Dach der Kirche damals am Turm ansetzte und wo sich die Balken für die Decke befanden, unter der die Lateinschule untergebracht war.

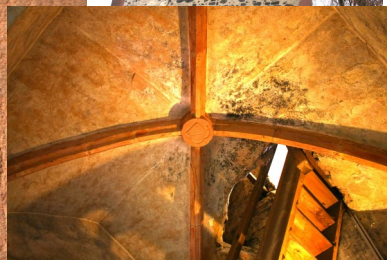
Der Johanniterturm ist massiv aus Basalt gemauert, er ist hessisches Kulturdenkmal, das älteste Gebäude Niddas und das Wahrzeichen der Stadt. Viele Details wie Weihwasserbecken und Tabernakelnische weisen noch darauf hin, dass Basilika und Turm vor der Zeit der Reformation ab dem Jahr 1517 erbaut wurden und somit katholische geprägt waren.











Im Staudamm: Nichts für Klaustrophobiker

Armin Hudetz zeigt seinen unterirdischen Arbeitsplatz





AUF dem Staudamm am Niddastausee tummeln sich im Sommer Fußgänger, Radfahrer und Skater. Doch längst nicht alle Gäste wissen, dass man durchaus auch IN den Staudamm hineinkommen kann – und zwar unter fachkundiger Führung von Stauseemeister Achim Hudetz oder einem seiner Kollegen.
Neu war dies auch dem Redaktionsteam Paddel-Press. Doch schnell begeisterte man sich für die Idee und tauchte ein in das unterirdische Reich der langen Rohre, engen Gänge und lauten Turbinen. „Das ist aber nichts für Klaustrophobiker“, stellte das junge Team schon beim ersten Blick in die Unterwelt fest.

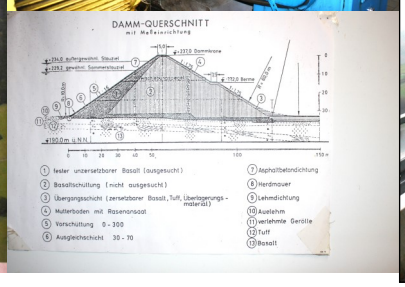
Unsere Großeltern und die Flut von 1967

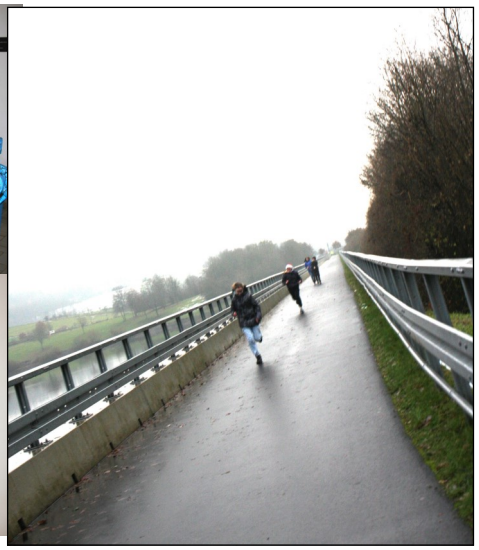
Es folgten viele Fragen an den Stauseemeister, der im Kreis-Anzeiger erst kurz zuvor Entwarnung bezüglich des Dauerregens und eines drohenden Hochwassers gegeben hatte. Speziell zwei Schüler aus Rainrod konnten sich noch gut an die vielen Erzählungen ihrer Großeltern über das Hochwasser von 1967 erinnern. „Sie haben berichtet, dass die Leute damals ihre Tiere aus den Ställen geholt haben und gemeinsam mit ihnen in den Häusern immer höher gestiegen sind“, berichteten die beiden.
„Genau aus diesem Grund wurde der Staudamm zwischen 1968 und 1970 errichtet“, erklärte Achim Hudetz. „Allein zwischen 1930 und 1959 hat man 132 Hochwasserfälle an der Nidda in Richtung Frankfurt registriert.“
Die alten Stauanlagen waren erkennbar unzureichend, mit dem neuen Staudammkonzept wurde bis heute wirksame Abhilfe geschaffen. „Der Staudamm reguliert bei Hochwasser, aber auch in Trockenphasen die Wassermenge, die talabwärts abgegeben wird“,erläutert der Stauseemeister, der sein Amt von seinem Vater übernommen hat.
Auch wenn heute vieles digital geregelt wird, so muss er dennoch draußen und viel vor Ort sein oder eben auch drinnen, im Inneren des Staudamms, um nach dem Rechten zu sehen.
Außerdem schätzt er den Stausee als Naturrefugium, genauso wie als Freizeitgebiet.
Führungen durch die Gesamtanlage kann man unter 06044/966911 buchen.

Gastbeitrag von Inge Schneider









Sie waren Freunde, Kolleginnen und Nachbarn
Mit Sharon Rieck auf den Spuren jüdischen Lebens



Mit finanzieller Unterstützung der Schule haben wir uns am 9. November gemeinsam mit der Stadträtin, Natur– und Kulturführerin Sharon Rieck auf die Spuren jüdischen Lebens in Nidda begeben.
Der 9. November 1938 war das Datum der Reichspogromnacht, mit der Hitler und sein Naziregime zum endgültigen Vernichtungsschlag gegen Menschen jüdischen Glaubens in unserem Land ausholten. Schon zuvor, nämlich nach Hitlers Machtergreifung im Jahr 1933, waren die Rechte deutscher jüdischer Familien, vom kleinen Kind bis zum Großvater, massiv eingeschränkt worden, hatten Diskriminierung, Aggressionen und Einschüchterungen um sich gegriffen.

„Eine Brücke zwischen einst und jetzt“
Sharon Rieck, die in Pennsylvania/US geboren wurde, lebt seit 25 Jahren in Nidda und ist inzwischen deutsche Staatsbürgerin. Mit ihren rund zweistündigen Führungen durch Nidda möchte sie „Brücken zwischen einst und jetzt“ bauen und den heutigen Menschen das Leben jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger von damals nahebringen.

Für uns war es erschütternd, wie wenig man in Niddas Straßen von diesem früheren Leben entdecken kann, wenn man niemanden wie Sharon Rieck an der Seite hat. Abgesehen vom jüdischen Museum, dem jüdischen Friedhof und dem Mahnmal im Johanniterpark gibt es kaum Hinweise. In der Schlossgasse wurden fünf Stolpersteine zur Erinnerung an die früheren jüdischen Anwohner verankert, Sharon Rieck wünscht sich, dass es noch viel mehr davon gäbe.

Bäcker, Wirtsleute, Händler, Automechaniker
Wir erfuhren, wie viele Bäckereien und Wirtshäuser, Modegeschäfte und auch Autowerkstätten es vor der Nazizeit in Nidda gegeben hat. Allerdings war auch ein Büro der NSDAP mitten in der Altstadt eingerichtet, sodass sich die jüdische Bevölkerung ständig unter Beobachtung fühlen musste.
Die ehemalige Synagoge in der Schillerstraße 33 hätten wir ohne Sharon Rieck nicht gefunden: Nur die Anordnung der Fenster, das schmiedeeiserne Tor und die rückseitige Apsis erinnern noch daran, dass dieses religiöse Gebäude 1877 von vielen Menschen der Stadt mit Freude eingeweiht worden war – und dass man 60 Jahre später einfach vergaß, dass hier Freunde, Kolleginnen und Nachbarn beteten, und deren heiliges Haus anzündete.

Führungen mit Sharon Rieck könnt Ihr buchen unter

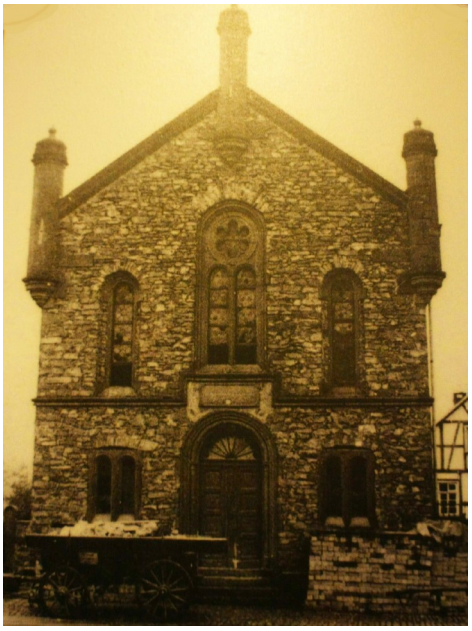
shari@natur-kultur-wetterau.de.















„Das wertschätzen, aus dem alles entspringt“
Eindrucksvoller Besuch im Atelier von Annekatrin Zint

In unserem Redaktionsteam haben wir seit einiger Zeit angefangen, uns gegenseitig zu Hause zu besuchen, um zu schauen, wie wir wohnen und leben. In vielen Fällen ist es auch sehr, interessant, Näheres über die Berufe unserer Eltern zu erfahren. So waren wir auch zu Gast im Haus und Atelier der Künstlerin Annekatrin Zint, Mutter unseres Redaktionsmitgliedes Frida. Wir wurden von Frau Zint sehr freundlich empfangen und bewirtet, wir konnten tatsächlich ein 3D-Vulkanpuzzles zusammensetzen, an dem sie damals für das Vulkaneum in Schotten arbeitete und ihr zahlreiche Fragen zu ihrem Werdegang und zu ihrer Kunst stellen.

NATUR-IKONEN
ANNEKATRIN ZINT

Die Würde der Natur hervorheben

Ganz entschieden ist Frau Zints Kunst durch die Hinwendung und Würdigung der Natur geprägt, „aus der alles entspringt und wohin alles mündet“, wie sie sagt. Dieses Anliegen durchzieht ihr aktuelles Werk, das insgesamt sehr vielschichtig aufgestellt ist, nicht zuletzt, um die Biodiversität und die Vielfalt und Schönheit von Erde und Universum widerzuspiegeln. Es gibt Gemälde in verschiedenen Techniken, Skulpturen, dreidimensionale Installationen, Aktionskunst und Graffiti. Auch menschliche Porträts und Gestalten, darunter Bilder ihrer Kinder, bettet Annekatrin Zint gern in Natur ein, um zu zeigen, dass wir Menschen Teil eines großen Ganzen sind. Wir erfuhren auch, wie viel handwerkliches Können, Zeit und Energie nötig ist, um Kunst zu erschaffen:
So arbeitet Annekatrin Zint im Stil der altmeisterlichen Renaissance-Maltechnik mit Farbmischungen, die in vielen Schichten übereinander aufgetragen werden, Den Holzuntergrund dazu sägt die Künstlerin von Hand zurecht, im Anschluss daran muss er sorgfältig geschliffen werden



Wertschätzung in Blattgold

Fast vollendete Werke werden von Frau Zint gelegentlich noch mit Blattgold belegt, um Wertschätzung auszudrücken – auch diese Technik ist traditionell und wurde bei Kunstwerken im kirchlichen Bereich angewandt.
Annekatrin Zint ist studierte Malerin und Kostümdesignerin. Sie stellt als Einzelkünstlerin und gemeinsam mit anderen aus, wie hier im Niddaer Heimatmuseum (im Gespräch mit dessen Vorsitzenden Martin Röhling). Und nicht zuletzt erteilt sie Unterreicht. **Mehr über sie erfahrt Ihr unter https://annekatrinzint.de**





Unterwegs zu den Sternen: Von Nidda auf die ISS
JD Wood, die „Space Symphony“ und die ESA-Mission

Als Paddel-Press-Redaktion werden wir oft gefragt, ob wir bei unserer Arbeit – oder ob Journalisten generell – auch mit Promis in Kontakt kommen. Klar, wir haben schon Hans-Peter Seum als Niddas früheren Bürgermeister und natürlich wichtige Personen an unserer Schule interviewt. Der Besuch bei Jörg Dewald, alias JD Wood, in seinem Studio hoch über den Dächern von Nidda gehört aber auch auf die Liste unserer Gespräche mit Menschen, die über die Region hinaus wirken.
Und bei JD Wood ist das sogar ganz wörtlich zu verstehen: Als Komponist, Arrangeur, Musikproduzent und Singer/Songwriter hat er die „Space Symphony“ geschrieben, die 2023 die ESA-Mission „Cosmic Kiss“ und somit den deutschen Astronauten Matthias Maurer während seines Aufenthaltes auf der internationalen Raumstation ISS begleitet hat. Von JD Wood stammte außerdem die „Space Table Symphony“, ein Soundtrack, zu dem sich Astronaut Maurer auf der ISS eine Mahlzeit zubereitete, während es ihm viele Tausend Menschen auf der Erde parallel gleichtaten – als Aktion und Symbol für Gemeinschaft und Frieden auf der Welt. Das untenstehende Foto zeigt JD Wood links, rechts den Astronauten Matthias Maurer und in der Mitte Bernd Breiter von „Big City Beats“ beim Soundcheck für die „World Club Dome Space Edition“. JD Wood ließ uns eindrucksvoll an seiner Arbeit für Großereignisse, Lasershows, Werbungen, Filmvertonungen und prominente Stars der Musikszene teilhaben.







Wir und der Journalismus
Aufmacher, Headlines & Co,

In unseren AG-Stunden ist neben vielen Ausflügen immer wieder auch der Journalismus selbst ein Thema:
Fragen des Presse– und Urheberrechtes, die Frage, wie Inhalt (Content) in Wort und Bild überhaupt erstellt wird und wie er auf wen wirkt, zum Beispiel auch in Form von Werbung, ethische Verpflichtungen der Medien, die Rolle der Medien als sogenannte „Vierte Gewalt im Staat“ mit Aufklärungs- und Bildungsfunktion, neben der Unterhaltung – und nicht zuletzt die spezielle Sprache im Journalismus, wozu auch die Fachsprachen von Satz und Druck gehören.

Kleines Quiz gefällig?
Ihr könnt ja gerne mal ausprobieren, wie gut Ihr Euch auf diesen Gebieten auskennt und die Frage beantworten, was sich hinter den folgenden Begriffen verbirgt:

Headline und Subhead, Aufmacher und Aufsetzer, Bericht und Reportage, Glosse und Kommentar, Blocksatz, Flattersatz und Impressum?

Bei Headline und Subhead handelt es sich um die Überschrift und die Unterzeile der Überschrift, der Aufmacher ist der wichtigste und erste Artikel auf einer Seite oder in einer ganzen Zeitung/Zeitschrift, der Aufsetzer schließt als Artikel eine Seite am unteren Rand ab. Ein Bericht ist eine sachliche Nachricht, eine Reportage oder ein Feature ist eine engagierte Zusammenfassung von Ereignissen, auch mit einfließender eigener Meinung. Glosse und Kommentare sind die richtigen Orte, um mit
Humor oder Satire gesellschaftliche (oder schulische) Verhältnisse aufzuspießen. Blocksatz und Flattersatz sind Formen des Druckbildes: Hier schreiben wir zum Beispiel gerade linksbündig und im Flattersatz, im Blocksatz wären alle Zeilen gleich lang. Ein Impressum braucht jedes Medienerzeugnis, unter anderem, damit klar ist, wer es erzeugt hat und die Verantwortung dafür trägt.
Das Paddel-Press-Impressum findet Ihr auf Seite 3 und ein Plakat von uns mit Infos in der Bib!

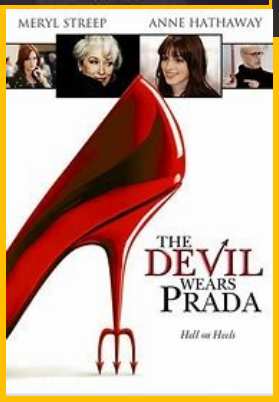
Empfehlenswerte Filme über Journalismus, die wir gesehen haben











Am Büdinger Gymnasium ist es „Zehn nach Acht“! Und wir haben Kolleginnen und Kollegen bekommen

Büdingen (red). Nach etwa 20 Jahren gibt es am Wolfgang-Ernst-Gymnasium wieder eine Schülerzeitung: „Zehn Nach Acht“ heißt das neue Medium, das mit seinem Namen auf den Unterrichtsbeginn an der Schule anspielt. „Schon vorletztes Jahr hatten Nele und ich die Idee, eine Schülerzeitung zu gründen“, berichtet Lara Brill. „Leider benötigt man dazu ein volljähriges Redaktionsmitglied, das die Verantwortung übernimmt, einen Raum, technische Ausstattung und eine gemeinsame Lücke im Stundenplan“, ergänzt ihre Freundin Nele Stürz.



Als Lehrerin Vanessa Dippel (die auch das Foto das Teams schoss), dann anbot, für das Projekt verantwortlich zu zeichnen und die Schulleitung mit der zeitlichen, sachlichen und räumlichen Ausstattung das Vorhaben vorantrieb, waren die beiden gleich dabei. Insgesamt zehn Schülerinnen und Schüler aus den Stufen sieben bis zehn bildeten dann das Team von „Zehn Nach Acht“ und sie staunten nicht schlecht, was es alles zu erledigen gab, bis die erste Ausgabe auf dem Tisch lag.

„Der Weg bis zum Druck war sehr viel Arbeit“, erzählt Leona Beitz, die die zehnte Klasse besucht und unter anderem für das Layout zuständig ist. „Wir hatten auch alle Möglichkeiten durchgespielt, digital zu erscheinen“, ergänzt ihre Klassenkameradin Malin Ungermann. „Die Idee, irgendwann eine richtige Zeitung in den Händen zu halten, setzte sich aber durch.“ Ein PDF verliere sich irgendwo im digitalen Universum und eine Website hätte wie eine Verdopplung der Homepage der Schule ausgesehen. »Zum Glück wussten wir da noch nicht, was mit der Entscheidung zu einer Printausgabe alles auf uns zukommen würde«, merkt Mika Agsten augenzwinkernd an. *Kreis-Anzeiger vom 23. Juli 2023*

Platzhalter.

Eine Story von Maja und Luke Simon.

Kapitel 1: Chaos und die Vernichtung von Börek

Es war ein Tag. Der war krass. Der Geschäftsführer von F.I.I.C. Company saß in seinem krassen Dreh-Leder-Bürostuhl. Seine Sekretärin kam herein und setzte sich vor seinen Schreibtisch. Der Chef drehte sich mit einer zur Raute verschränkten Handgeste um und sagte: „Einen Kaffee mit Milch und Zucker, bitte.“
„Wie viel Zucker genau?", fragte die Sekretärin.
„53,86 Gramm Zucker bitte!"
„Ich bin in fünf Minuten zurück", versicherte die Sekretärin und verließ das Büro.
Sie lief durch das Gebäude bis zur Küche im 19ten Stock des Gebäudes. Nachdem die Sekretärin den Kaffee aufgesetzt hatte, stellte sie die Milch und Zucker bereit. Sie wog den Zucker genau ab, goss den Kaffee in die Milch und schmiss den Zucker in die Tasse. Auf der Treppe in den 22. Stock, in dem das Büro des Chefs war, fiel auf einmal der Strom aus und das gesamte Gebäude wurde dunkel…
>>>Pam, Pam, Pam (Ein dramatischer Tusch) <<< drang aus der Notstrom-gepowerten-Sprechanlage.
>>>I am sooorry. Mir war langweilig und ich wollte endlich mal wissen, wozu der Knopf unter meinem Schreibtisch ist...<<<
„Och Mann, jetzt ist mein Börek ja kalt geblieben!", rief eine Stimme aus der Küche.
Die Sekretärin setzte ihren Weg die Treppe zum 22. Stockwerk fort, da das Büro des Chefs ganz oben lag.
>>>Weiß zufällig jemand wie man das wieder rückgängig macht? <<<
Die Sekretärin seufzte und tastete sich die Treppe weiter nach oben. Im 22. Stock angekommen. klopfte sie an die Tür des Büros und trat nach einem „Herein!" von innen ein.
„Hier ist Ihr Kaffee. Soll ich die Techniker besorgen?"
„Danke und nein. Noch nicht. Helfen Sie mir erstmal bitte, den Knopf zu finden, mit dem man das Ganze rückgängig macht, und stellen Sie den Kaffee ab", ordnete der Chef an, während er die Knöpfe beäugte.
Seine Sekretärin stellte den Kaffee auf den bunten Absetzer auf dem Schreibtisch und lief um den Tisch herum. Mit ein-, zweimal Knopfdrücken hatte sie es geschafft, den Strom wieder umzuleiten. Das Licht ging wieder an, genauso wie die Fernseher, die im ganzen Raum verteilt waren. Mit einem >Klack< war der Verschluss, der die Notfallknöpfe abdeckte, wieder verschlossen.
„Ich glaub' wir müssen Zahlenschlösser besorgen und sie an alles hängen, was von Ihnen zerstört werden könnte", seufzte sie. „Hier ist Ihr Kaffee."
„Danke! Was steht heute an?"
Die Sekretärin warf einen Blick auf ihr Klemmbrett.



„Ähm, um 12 Uhr haben sie ein Meeting mit Katja", meinte sie, während sie wiederholt mit ihrem Kugelschreiber auf den Termin tippte.
Der Chef schaute sie verwirrt an: „Wer ist Katja?"
„Na Katja! Katja Brindus!"
„Die aus diesem Clan von Dschungelbewohnern?“, fragte der Chef noch verwirrter.
„Wie haben Sie es eigentlich geschafft Geschäftsführer zu werden?", fragte sie so leise, dass der Chef nur ein Säuseln hörte.
„Hä?", fragte er noch verwirrter, falls das ging.
„Nein“, antwortet die Sekretärin, „Die vom Arena-Verlag! Mit diesen Kinderbüchern, die Sie so gern lesen!"
„Was? Die kommt? Wieso?!" fragte er so durcheinander, dass die Sekretärin meinte, er würde gleich vor Verwirrtheit platzen.
„Lassen Sie sofort ein Buffet im Meetingraum aufbauen und alle meine Bücher zum Signieren dort hinbringen!", sagte er hastig, „Ich geh mich umziehen!"
Damit stürmte er aus dem Raum. Langsam lief seine Sekretärin zu seinem Schreibtisch und drückte den Knopf für die mit Notstrom gepowerte Sprechanlage.
>>>Bitte baut ein Buffet im Meetingraum auf und bringt alle Bücher der Reihe Woodläufers und auch alle anderen Bücher von Katja Brindus dorthin. Danke! <<<
„Jetzt hat er doch allen Ernst seinen Kaffee stehen lassen. Unmöglich." Die Sekretärin nahm den Kaffee mit und ging in den Meetingraum. Dort stellte sie den Kaffee auf den Tisch und schrieb „Zahlenschlösser" auf ihr Klemmbrett.
Während sie noch schrieb, hörte sie schon das Geschrei ihres Chefs: „Aus dem WEEEEEG!"

Innerhalb weniger Sekunden stand er im Meetingraum. Nur in Unterhose, sonst komplett nackt. Er nahm sich seinen Kaffee und war genauso schnell wieder weg, wie er kam. Dann hörte sie einen Krach und erneut einen Schrei. Der Chef war über ein Mikrowellenkabel gestolpert und hatte den Kaffee verschüttet.
„Machen Sie mir einen neuen Kaffee!", kam es nur noch von ihm. Das Mikrowellenkabel lag nun ausgestöpselt auf dem Flur. Darauf kam ein Mitarbeiter namens Julien, sah das ausgestöpselte Kabel und beschwerte sich: „Ach Mann! Mein Börek* ist schon wieder KALT!"
„Ihr habt den Chef gehört!“, rief die Sekretärin. „Du da drüben, oh, Marley, du bist das, bitte mach kurz einen neuen Kaffee, mit genau 53,86 Gramm Zucker. Alle zurück an die Arbeit! Ihr zwei geht in der Küche Bescheid sagen uuuund ihr drei holt bitte die Bücher. Habt ihr schon was zu tun? Falls nicht holt bitte ein paar Tischdecken. Los Leute!“
„Jetzt erstmal eine Tasse Tee", murmelte die Sekretärin zu sich selbst und ging in die Küche, in der sich Julien immer noch lautstark über sein kaltes Börek beschwerte.
„Julien vielleicht sollten Sie es mal in der Kantinen Küche versuchen. Viel Glück!"
Eine halbe Stunde später saß der Chef im Meeting raum und wartete. Dann sprach jemand durch seinen Kommunikator:
„Frau Brindus verspätet sich um zwei Stunden. Sie steht im Stau!"
„Ach Mann!", rief der Chef.
Also ging er erstmal in die Kantine, die zu dieser Zeit noch recht leer war. Er ging in die Küche und stellte zu seinem Erfreuen fest, dass ein warmes, dampfendes Börek auf der Theke stand. Er nahm es sich und ging zurück zu seinem Büro.
Als Julien von der Toilette wiederkam, um endlich in sein Börek zu beißen, musste er feststellen, dass es weg war: „Ach Mist! Was ist den heute hier los?!", rief er.
Frustriert öffnet er denn Kühlschrank, auf der Suche nach einem Ersatz für sein heißgeliebtes Börek, und traute seinen Augen nicht. Im Kühlschrank stand eine XXL Packung Börek! Er holte sie aus dem Kühlschrank und riss sie hastig auf. Mit Über-Sonic-Highspeed steckte er alle zehn Böreks in die Mikrowelle und stellte sich schützend davor.
In diesem Moment kam die Sekretärin in die Kantinenküche um nach ihrem Chef zu suchen. Da platzte Julien endgültig der Kragen:
„FASSEN SIE MEINE BÖREKS NICHT AN!!!"
„Bitte Julien…“
„DIE GEHÖREN MIR!"
„SEIEN SIE VERNÜNFTIG!", schrie die Sekretärin Julien an. „Zum einen war die XXL-Packung Börek für das Meeting mit Katja Brindus gedacht, und zum anderen wollte ich nur unseren Chef suchen."



„Aha, ok", antwortete Julien.
„Und zum Letzten, ist Ihnen aufgefallen, dass Sie die Böreks nicht in die Mikrowelle gesteckt haben? Das ist die Schnellspülmaschine. Damit ist dein Börek verloren." Julien brach zusammen.
Die Sekretärin nahm ihren Kommunikator, schaltete die Funkverbindung auf die mit Notstrom Gepowerte Sprechanlage und sagte:
„Ein Notartzt bitte sofort in die Kantine!“ Anschließend ging sie weiter auf die Suche nach ihrem Chef. Sie fand ihn letztendlich in der Sicherheitszenrale bei seinem besten Freund.
„Tachili!", sagte er, als er sie bemerkte.
Dann laberte er weiter mit dem Sicherheitschef.
Nach circa einer halben Stunde sprach eine Stimme durch den Kommunikator des Chefs:
„Frau Brindus ist eingetroffen."
(Fortsetzung folgt!)

* Börek, das (Subjekt), türkischer Auflauf oder Knabberstängli aus Yufka-Teig (https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6rek)
Bilder: Luke Simon/Microsoft Designer-Programm





Einladung zum FFH-Mediencamp in den Ferien

Moderieren, Drehen, Schneiden, Posten wie die Profis

Stell dir vorvor: Du hinter dem Radio-Mikrofon oder vor der Kamera beim Dreh eines Musik-Clips zu eurem eigenen Popsong! Oder möchtest du wissen, wie man etwas bei Instagram und TikTok perfekt in Szene setzt und Postings entwirft, die von tausenden Menschen geliked werden? Beim FFH-Mediencamp in den Osterferien 2024 kannst du all das lernen.

Zusammen mit Medienprofis werden Videoclips gedreht, Radiospots produziert, werdet ihr zum Sänger oder zur PR-Beraterin. Eine ganze Woche lang könnt ihr in der Jugendherberge Helmarshausen verschiedene Medien-Jobs ausprobieren und nebenher die wichtigsten Tricks aus Radio, Film, Print und Social Media lernen.

Fünf Tage lang probiert ihr, angeleitet von Profis, verschiedene Medienberufe aus. Ihr gründet eure eigene fiktive Firma, die sich um die Produktion und Vermarktung eines Pop Songs kümmert. Ihr erstellt Anzeigen, dreht ein Musikvideo, entwerft eine Social Media Kampagne und produziert Radio-Spots.

Dabei macht ihr nur das, was euch wirklich interessiert: arbeitet flexibel überall ein wenig mit oder vertieft euch ganz in den Bereich, der euch am meisten Spaß macht.

Außerdem erzählen euch spannende Gäste - Musiker, Redakteure oder Moderatoren - aus ihrem Berufsalltag und geben euch wertvolle Tipps.

DIE WICHTIGSTEN INFOS
Wann? In den hessischen Osterferien vom 8. bis 12. April 2024
Wer? Jugendliche aus Hessen von 14 bis 17 Jahren
Wo? Jugendherberge Helmarshausen
Teilnahmegebühren: 150 € pro Person inkl. Verpflegung und Übernachtungen

Wie kann ich dabei sein? Schreibt eine Mail an die Medienanstalt Hessen unter info@medienanstalt-hessen.de

Text: Medienanstalt Hessen/FFH









Bei unserem Besuch im ZDF waren wir auch an der Johannes-Gutenberg-Uni, die nach dem Begründer des Buchdrucks mit beweglichen Lettern/Buchstaben, Johannes Gutenberg (1400-1468) benannt ist. Er hat nicht das nur erfunden, womit wir hier tippen, sondern auch die Buch-Presse, nach der letztlich auch die Paddel-Press benannt ist.



Kunst gleich um die Ecke...

...hat die Klasse 10b, die in diesem Jahr Abi macht, bereits 2021 an Stromverteilerkästen unserer Umgebung und auch in unserer Schule selbst angebracht. Tolle Idee findet

Euer Redaktionsteam





In der nächsten Ausgabe: Paddel-Press im Rathaus – Interview mit unserem Schulsprecher – Wir sind auf Youtube (hoffentlich!) – Was tut sich Neues auf dem alten Pfleiderer-Gelände?